

Das Digitale Werkverzeichnis Anton Bruckner und das Kodierungsverfahren MEI (Music Encoding Initiative)

Digitale Formen der Katalogisierung, Archivierung und Herausgabe von Musiknotation – in der Musikwissenschaft bietet der digital turn völlig neue Möglichkeiten: Das ÖAW-Forschungsprojekt Digitales Werkverzeichnis Anton Bruckner (dWAB, 2017-2019) nutzt das auf XML basierende Kodierungsverfahren der Music Encoding Initiative (MEI) zur Speicherung von Werk- und Quellenmetadaten. Ziel des Projektes ist ein digitales, multimediales Werkverzeichnis Anton Bruckners in einem für die Langzeitarchivierung tauglichen und plattformunabhängigen Datenaustauschformat.

Hierzu musste zunächst das auf relationalen Datenbanken beruhende Bruckner-Archivsystem (www.bruckner-online.at) auf eine MEI-Datenhaltung umgestellt werden. Welche Herausforderungen sich dabei stellen, soll im Vortrag sowohl aus musikwissenschaftlicher als auch aus technischer Sicht erläutert werden.

Werkverzeichnisse von Komponisten gehören in der Musikwissenschaft zu den grundlegenden Standardwerken, die bei jeglicher Forschungsarbeit meist am Anfang konsultiert werden. Sie bieten einen Überblick über das Gesamtschaffen eines Komponisten, lassen erkennen, welche Gattungen im kompositorischen Fokus standen und geben Aufschluss über die Werkgenese an sich.

Problematisch ist dabei in der gedruckten Form die Unumstößlichkeit, mit der die Werke eingeordnet und mit einer entsprechenden Werknummer versehen werden. Ein gedrucktes Werkverzeichnis suggeriert einen Status des Gesamtwerks, der nicht immer dem neusten Forschungsstand entspricht: Es tauchen verschollene Werke auf oder erweisen sich als Incerta bzw. Falsa – als nicht sicher vom Komponisten stammende oder ihm fälschlich zugeschriebene Werke. In einem gedruckten Werkverzeichnis kann darauf nicht oder nur durch einen zusätzlich herausgegebenen Band reagiert werden.

Im Fall von Anton Bruckner publizierte Renate Gasberger im Jahr 1977 ein Werkverzeichnis, das mit Entwürfen, zweifelhaften Kompositionen und Nachträgen nach dem damaligen Wissensstand 149 Werke umfasst. Nach heutigem Kenntnisstand kommen beispielsweise weitere 29 Werke hinzu, die teilweise aus dem sogenannten „Kitzler-Studienbuch“ stammen. Die digitale Neuauflage des Werkverzeichnisses Anton Bruckner (dWAB) berücksichtigt daher einerseits den aktuellen Forschungsstand, lässt aufgrund der XML-Datenhaltung andererseits weitere Ergänzungen und Modifikationen stets zu. Dieses Format ermöglicht außerdem die Langlebigkeit der Daten, die für ein solches Projekt essentiell ist, und garantiert damit wiederum ein hohes Maß an Aktualität. Eine Publikation der Informationen ist sowohl online als auch in gedruckter Form möglich.

Kompromisse müssen allerdings auch bei einer digitalen Ausgabe eingegangen werden: Es ist speziell im Fall Bruckner nicht möglich ein genuin neues Werkverzeichnis zu erstellen. Bereits vergebene Werknummern (WABs), Opuszahlen und Einordnungen aus bestehenden Katalogen haben sich im Forschungsalltag etabliert und eine vollständige Reorganisation würde mit Blick auf bezugnehmende Forschungsliteratur sowie die Datenhaltung in Bibliothekssystem für Verwirrung sorgen.

Deshalb wird beim Digitalen Werkverzeichnis Anton Bruckner an Gasbergers Systematik angeknüpft.

Das Digitale Bruckner Werkverzeichnis umfasst wie sein gedruckter Vorgänger zu jedem einzelnen Werk ein Notenincipit des Anfangsthemas, Angaben zu Besetzung, Entstehungs- und

Uraufführungsdaten (fallweise Umarbeitungen, Fassungen etc.), zum Erstdruck, Widmungen, Textanfang und Textdichter.

Durch die digitale, auf MEI basierende Veröffentlichung, ist es möglich ein mehrstimmiges Notenincipit sowie komplette Digitalisate der Quellen zu hinterlegen. Damit werden dem Forschenden innerhalb einer Plattform umfassende Informationen zu den Werken Bruckners bereitgestellt.

Die spezifischen Werkdaten zu über 250 Einzelwerken mit etwa 700 zur Verfügung stehenden Digitalisaten werden über eine Benutzeroberfläche, die auf dem MEI-Schema basiert, bearbeitet. Diese Applikation – Metadata Editor and Repository for MEI Data, abgekürzt: MerMEId – wurde zur Erarbeitung des thematischen Katalogs der Werke Carl Nielsens (CNW) vom Dänischen Zentrum für Musikedition (DCM) unter der Leitung von Axel Teich Geertinger entwickelt. Das bisher nur in englischer Sprache vorliegende Eingabe- und Verwaltungstool wird in Zusammenarbeit mit dem DCM als Projektpartner ein deutsches Sprachpaket erhalten.

Die teils bestehenden, teils neu aufgearbeiteten Informationen zu den Werken und Quellen werden hintergründig in einer XML-eXist-Datenbank gespeichert. Beim Transfer in diese Datenbank konnte eine Vielzahl an Informationen automatisiert aus der MySQL-Datenbank übertragen werden. In einem weiteren Arbeitsschritt werden diese Datensätze nun überprüft, gegebenenfalls korrigiert und ergänzt. Aufgrund einer Vielzahl an Freitextfeldern und Auflistungen, wie beispielsweise der Besetzungsangaben sind jedoch auch händische Nachtragungen notwendig. Ebenso stellt die Individualität der jeweiligen Einzelquelle das auf der Basis von FRBR- und MARC-Standards konzipierte MerMEId-Schema vor Herausforderung.